

# Die Tannen auf Emmenegg

Autor(en): **Renkler, Gustav**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 8

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-751635>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Tannen auf Emmenegg

ERZÄHLUNG VON GUSTAV RENKER

Der Wald auf Emmenegg ist ural, und die Hanni Emmenger ist blühendjung. Es kommen oft Leute, um den Wald zu sehen, besonders jene Gruppe von Tannen, welche in seiner Mitte auf der Scheitelhöhe des Berges stehen. Sie sind eine Merkwürdigkeit weitem und man sagt, es gäbe keine größeren Tannen im ganzen Lande.

Wenn die Wolken tief über die Gräte hinziehen, dann sind die Wipfel der Tannen oft umschleiert, während Mittelstämme und Wurzeln noch in klarer Luft sind. Hanni meint, der Eiffelturm in Paris könne nicht größer sein, weil sie gelesen habe, daß seine Spitze oft in den Wolken steckt. Aber das ist nicht richtig, so hoch sind die Tannen von Emmenegg nicht.

Vier Männer, welche mit ausgestreckten Armen einander an den Fingerspitzen berühren, können die größte Tanne just umfassen. Sie heißt Wolfstanne, weil ein Ahn vor hundert Jahren, von Wölfen verfolgt, auf ihr Schutz gefunden haben soll. Die zweitgrößte heißt Lisabeth — eine Emmeneggerin dieses Namens sei darunter an gebrochenem Herzen gestorben, als sie ihre beiden Kinder durch jähe Krankheit verloren hatte. Und die dritte heißt Schatzanne, weil tief unter dem Gewürzel eine Kiste voll Gold aus der Franzosenzeit verborgen sein soll. An diese Geschichte aber glauben sie auf der Emmenegg nur halb, und es ist noch keiner gewesen, der jemals Hand und Beil an die Tanne gelegt hätte, um des Schatzes habhaft zu werden.

Die Emmenegger sind stolz auf ihren Wald und die großen Tannen, nur krankes Holz wird darin geschlagen, und daß hier, um mit den Wirtschaltern zu sprechen, totes Kapital liegt, kümmert sie nicht. Für sie ist der Wald lebendiger als Sparstrumpf und Bankbüchlein. Man sagt, der Bauer habe nur Sinn für Handgreifliches und Nutzbringendes — sieht euch die Tannen von Emmenegg an und lernt anders denken.

In Hanni lebt die Ehrfurcht und Liebe zum Walde

eben so wie in ihren Altvordern, ohne große Worte und mehr aus dem Gefühl als aus bestimmtem Wissen.

Es gibt viel zu zeigen an stillen Wandern der Heimatserde, wenn man einen Liebsten hat, dem das fremd ist. Und der Hans Zahn kennt das alles noch nicht, weil er erst seit kurzem unten im großen Dorfe Buchhalter einer Leinenweberei ist und früher in der Stadt lebte. Er hat das Land gern und alles, was drin und darum ist — was sie so die Natur nennen. Er hat es ebenso gern wie das tagsüber im Stall eingepferchte Tier die abendliche Weide liebt, weil sie Freiheit und frische Nahrung für die Lunge ist. Der Bauer liebt die Landschaft anders, versenkt, ungesagt und ohne Holldrö. Doch das weiß Hans Zahn nicht und denkt nicht daran, obzwar er das Bauernkind rechtschaffen gern hat, das er auf dem Trachtenfest kennengelernt hat.

Der Vater sieht die Dinge kommen wie sie kommen müssen und auch in seiner Jugend gekommen sind. Nur war seine Emma ein Bauernkind von Fansrüti drüben jenseits des Tales, und so ist dann alles geworden wie es von je und je bei den Emmeneggers gewesen ist, wenn der Bauernknabe die Bauernmaid gefreit hat.

Bei der Hanni wird's anders werden, das weiß der Alte. Die Blicke, die oft im tiefen Tal auf dem langgestreckten Gebäude der Leinenweberei haften, sind unglücklich und sorgenvoll, aber er fährt nicht mit Donner und Wetter darin, sondern läßt die Dinge ihren Weg nehmen und hofft. Er weiß nicht auf was. Die Hanni ist das einzige Kind, und es wäre auch ein weitschichtiger Vetter gleichen Namens da, der dem Mädlein zugetan ist, so daß die Emmenegger nicht aussterben würden auf dem Hof zwischen Tal und Berg. Doch so was kann man nicht erzwingen, denkt der Alte und trägt seine Kümmeris still in sich. So still, daß die Jungen nichts merken, die ihre Verliebtheit tragen wie Kinder bunte, lustige Fahnen schwingen.

Hans Zahn, der flotte Buchhalter, kommt wider seinen

Willen ein wenig in die Bäuerei, wenn er oben am Berge weilt. Man zwingt es ihm nicht auf, weil es ja sinnlos wäre, und er wehrt sich kaum gegen die neue, ihm unbekanntere Welt, weil er sich von ihr nicht bedrängt fühlt. Er wird die Hanni heiraten und dann doch einmal in die Stadt ziehen, deren glühenden Widerschein man abends vom Emmeneggerhof aus südwärts über den Wäldern schweben sieht.

Der junge Mensch hat beim Heuen geholfen und daran Spaß gehabt, weil er sportlich eingestellt ist und diese Arbeit als körperliche Übung nahm.

Es entging ihm der Unterschied, wie anders die Emmenegger darüber dachten, denn für den Bauer ist die Arbeit kein Sport. Er übersah eine gewisse Feierlichkeit der Handlung und die Stimmung einer frommen Dankbarkeit, als das letzte Fuder unter schwarz heranrollenden Wetterwolken trocken ins Scheunentor schwankte.

Die berühmten Tannen kennt er noch nicht. Es ist immer etwas dazwischen gekommen, wenn er sie besuchen wollte. Aber jetzt geht ein bernsteinklarer Herbsttag zu Ende, und da wandern sie zu zweit durch den Wald. Der Alte hat darauf bestanden, daß Hans die Tannen sehen müsse. Das Geschick des Bauerngeschlechtes sei immer mit ihnen verbunden gewesen, und das müsse auch jetzt der Fall sein. Die Bäume sind schicksals-haft.

«Bäume», hat Hans vor sich hingelacht. Was haben Bäume mit dem Schicksal zu tun? Ein wenig Aberglaube nebelt doch in den einfachen Gehirnen. Das denkt er, sagt es aber nicht. Wer wird sein Mädlein kränken, das liebe, hübsche, dessen braune Augen beinahe andächtig werden, wenn es von den Bäumen spricht?

Sie gehen eine halbe Stunde, der Grat steigt noch immer steil bergauf und die Bäume werden immer größer und mächtiger. Einmal treten sie auseinander, und eine Lichtung ist da mit herbstrot flammenden Büschen, Dornengerank dazwischen, daran schwarze Brombeeren hän-

mann reklame

## Fräulein Lotte

ist eine intelligente und aufgeweckte Tochter. Ihr Entschluß, dem Beispiel glücklicher Freundinnen zu folgen und ihre Ersparnisse in wertbeständiger Schwob-Wäsche anzulegen, wurde für Fräulein Lotte zum Quell reiner Freude.

Denn Schwob-Leinen sind aus allerbesten Garnen gewoben. Sie sind rasengebleicht und atmen jene frische Kühle, die Voraussetzung ist für einen erquickenden Schlaf. Ihrem ästhetischen Bedürfnis hat Fräulein Lotte durch die Wahl eines hübschen Monogramms und eines reizenden Hohlsaums beredten Ausdruck zu geben gewußt und erstklassige Appenzeller Stickerinnen, die Schwob

beschäftigt, sind Fräulein Lottes Wünschen bis ins Kleinste gerecht geworden. Schwobs Grundsatz: Qualität von A bis Z, hat sich wieder bewährt und einen Menschen glücklich gemacht. Dürfen wir Ihnen raten, dem Beispiel Fräulein

Lottes zu folgen? Wir freuen uns, Ihnen mit Mustern und Ratschlägen dienen zu können. Dies verpflichtet Sie zu nichts. Aber schreiben Sie uns noch heute.

**SCHWOB** SCHWOB & Co., BERN  
LEINENWEBEREI



Arosa tanzt! Die Drei sind am Ball  
Der Charles grinst: Das isch en sonderbare Fall!  
Jetzt hätt sogar der Bob es Mäitli gfsicht,  
Obwohl sy Smoking nüd grad first class ischt!  
Der Bünzli lächelt: Kunnt's uff d'Schale-n-a!  
Näi — nur off dä, wo drinn stäckt — uff der Ma!<sup>12</sup>

\* Bünzli weiß ganz genau: ob totschick oder einfach — das frohe sportliche und gesellschaftliche Leben von Arosa reißt alle mit sich. Von Dezember bis Ende März lebt hier oben eine große Familie begeistert von der Sonnenpracht in Schnee und Eis, dem Sport ergeben und durchdrungen von einer sorglosen Fröhlichkeit.

## AROSA

Die reduzierten Minimal-Pensionspreise.

Schweizerhof . . . . .	Fr. 10.—	Alpansonne . . . . .	Fr. 13.50	Altein . . . . .	Fr. 15.50
Bahnhof . . . . .	„ 11.—	Bellevue . . . . .	„ 13.50	Arosa-Kulm . . . . .	„ 16.—
Gentiana . . . . .	„ 11.—	Post- und Sporthotel . . . . .	„ 13.50	Excelsior . . . . .	„ 16.—
Furka . . . . .	„ 11.50	Des Alpes . . . . .	„ 14.50	Grand Hotel Tschuggen . . . . .	„ 16.—
Belvédère-Tanneck . . . . .	„ 12.50	Seehof . . . . .	„ 14.50	Hof Maran . . . . .	„ 16.—
Merkur . . . . .	„ 12.50	Berghotel Prätschli . . . . .	„ 15.—	Neues Waldhotel . . . . .	„ 16.—
Suvretta . . . . .	„ 12.50			Schweizer Ski-Schule unter Leitung von J. Dahinden	

AROSA im Vollbetrieb bis Ende März

gen. Man sieht nach so viel Wald endlich wieder einmal ferne, weiche Täler mit Ortschaften und blaue Höhenzüge bis zum Schwarzwald hin.

Hans möchte hier verweilen; es wäre schön, in der Sonne zwischen den Stauden zu sitzen, Beeren zu pflücken und sie der Hanni in den Mund zu stecken. Schwarz auf rot und das Gold der welkenden Blätter als Dach über den beiden jungen Menschen.

«Laß die dummen Tannen, die laufen uns nicht davon.»

Hanni ist sehr ernsthaft, denn die Tannen sind eine heilige Sache. Und der Vater wollte, daß Hans sie besuche. Der Vater wird wissen, warum er das wollte. Es ist nun so, daß Hans einen gelinden Zorn auf die Tannen bekommt. Wie er aus der Sonne wieder in den Wald tritt, fröstelt ihn, ein kalter Hauch strömt ihm entgegen, und es riecht nach Pilzen, Moder und feuchtem Moos.

Dort, wo die großen Tannen stehen, ist es am aller-dunkelsten. Ihre ungeheuren Wipfel blenden die Sonne ab und hängen wie ein schwarzer Himmel über dem finsternen Grund.

Mächtig sind sie schon, und es ist ja hübsch, daß man das einmal hat sehen können. Hans hat einen Photo-apparat mit und hüpft zwischen den Stämmen umher, um ein Bild zu machen. Die Hanni soll sich neben die Wolfstanne stellen, den Kopf an die Rinde geschmiegt und den Arm erhoben daran gelehnt. Aber die Hanni will das nicht — es sei eine Spielerei, wie es die Fremden machen, die knipsen, wenn die Leute an den steilen Hän-gen hauen oder ackern. Der Bauer geht doch auch nicht hin und fotografiert die Herren an den Schreibtischen und Schalern und die Fräuleins an den Schreibmaschinen. Arbeit ist Arbeit und keine Merkwürdigkeit wie ein Kalb mit acht Füßen, oder ein Felsrutsch in den Bergen. Und am allerernsthaftesten sind die Tannen da.

Hans ist noch ärgerlicher, weil erstens Hanni sich sträubt, in dieser Stellung fotografiert zu werden, und weil zweitens die wuchtigen Ausmaße der Stämme und das schlechte Licht kein Bild gestattet.

Er mißt den Umfang der Stämme mit ausgestreckten Armen, wie alle es tun, die hierher kommen. Und dann fällt ihm noch etwas ein — es ist sehr sinnig und kein Zeitpunkt ist dafür geeigneter als dieser Augenblick. Er nimmt sein Messer und setzt es an die Rinde.

Da reißt ihn der Aufschrei seines Namens herum, und wie er Hanni ansieht, blickt er in fremde, entsetzte Augen.

«Du willst die Tanne schneiden?»

«Unsere Namen einkerben, zur Erinnerung.»

Sie schüttelt stumm den Kopf.

«Andere haben es auch getan», weist er auf verharzte Wunden. «Der Baum stirbt daran nicht, und gerade wir zwei...»

«Gerade wir zwei», wiederholt sie schwer. Die anderen waren auch — Fremde.»

Wie sie das Wort ausspricht, ist es Hans, als hätten die paar Buchstaben einen ganz großen, tiefen Graben geris-

sen. Er weiß nun, daß er das, was er wollte, nicht tun darf, weiß aber auch, daß es nichts mehr nützt, da er nun das Messer zuklappt und einsteckt. Noch ist der Aegerer in ihm — «die dummen Tannen» —, aber daneben steht der Spruch des Vaters Emmenegger, daß diese Tannen irgendwie in dem Schicksal des Geschlechtes mitsprechen.

Sie gehen sehr still heim, und in der Dämmerung locken Herbstsonne und schwarze Beeren vergeblich. Wie Hans abends Abschied nimmt, ist ihm, als würde er nie mehr den Hof betreten. Das war ein Irrtum; er ist noch einige Male gekommen, flüchtig und bedrückt von dem Fremden, das ihm unter den Tannen offenbar geworden ist.

Mit dem ersten Schnee ist dann auch eine kleine, törichte Sommerliebe eingeschneit worden.

# Frau oder Tiger?

VON H. H. BAUMANN

Zur Zeit des römischen Imperiums gab es in Afrika einen Stamm, dessen Herrscher von den dortigen römischen Kolonien auch einige «Segnungen» der höheren Kultur übernommen hatte; so baute er eine Arena, ohne indessen diese so zu benutzen, wie die Römer, welche im Kolosseum in Rom unzählige Menschen von Tieren zerreißten ließen. Dagegen diente sie ihm zu einem eigenartigen Gottesurteil für Verbrechen. Am Tage des Gerichts wurde der Angeklagte in die Arena geführt, auf deren Rängen der König, sein Hof und die zahlreichen Zuschauer, die oft von weit her kamen, saßen. Nachdem er dem König Reverenz erwiesen, trat er vor zwei Türen, die der Königsloge gegenüberlagen, und deren eine er nach freier Wahl öffnen mußte. Aus derjenigen, die er nun aus eigener Eingebung öffnete, konnte entweder ein riesiger, hungriger Tiger hervorstürzen, der ihn zerriss und so das Gottesurteil sofort vollstreckte, oder aber ein wunderschönes Mädchen ihm entgegenzutreten, das der König jenen sorgfältig aus allen heiratsfähigen

Sklavinnen des Landes aussuchen ließ. Denn mit ihrem Anblick allein war es für den von den Göttern unschuldig Erklärten nicht getan. Nun kamen nämlich aus anderen Türen Priester in vollem Ornat, mit klingenden Glocken und schmetternden Posaunen, die den als unschuldig Befundenen und das Mädchen auf der Stelle — trauten! Da gab es keinen Widerspruch, auch wenn der Mann schon längst verheiratet war; nachher brachte man das glückliche Paar unter den Jubelrufen der Zuschauer und mit einer vom König gestifteten Mitgift zu seinem Hause. Die weitere Entwicklung der Angelegenheit kümmerete den König nicht mehr; für ihn war die Hauptsache, daß bei dieser Zeremonie ein gerechtes Urteil herauskam, das ja der Angeschuldigte selbst vollzog. Und zugleich bot er seinen Untertanen damit von Zeit zu Zeit ein prunkvolles, spannendes Schauspiel. Selbstverständlich war die Frau oder der Tiger bald hinter der einen, bald hinter der andern Tür, niemand wußte es.



**Ein sehr günstiger Plan!**

Die erste Freuler-Palast-Lotterie war ein voller Erfolg. Die 2. Ausgabe bietet noch größere Gewinnchancen, wird bestimmt noch beliebter und viel rascher durchgeführt sein. Trotz der geringen Anzahl von nur 60 000 Losen (nur 6000 Serien) ist der Hauptgewinn wieder volle

## Fr. 100 000.-

6076 Treffer gewinnen zusammen Fr. 310 800.-.

Wenn Sie sich sofort entschließen, nehmen Sie außerdem — ohne Mehrkosten — teil an **Fr. 10 000.-** der Zwischenziehung von

Lospreis Fr. 10.—, Serien von 10 Losen mit garantierten Treffern Fr. 100.—. Auszahlung der Gewinne in bar ohne Steuerabzug nach allen Kantonen durch die Glarner Kantonalbank. Lieferung gegen Nachnahme oder Voreinzahlung auf Postcheckkonto IXa 689 (plus Porto von 40 Rp.) diskret durch

# 2. Freuler Palast Lotterie

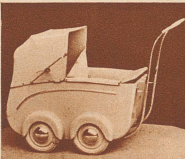
Postfach 5075 GLARUS

Der Losverkauf ist nur in und nach den Kantonen Glarus u. Uri bewilligt.

## Mutter...

Fragen Sie nicht nach irgendeinem Kinderwagen — fragen Sie nach dem

### IMPERIAL



Imperial, das wirklich wundervolle, allerneueste Modell, ist selbst der ersten Marke

### WISA-GLORIA

ebenbürtig; findet überall Bewunderung und bietet Vorteile und Sicherheit für das Kind.

KATALOG durch alle bessern Geschäfte.

**SCHWEIZ**  
SCHWÄBISCHER KREUZER  
BILDER UND ZITIEREN  
DIE KUNST  
BILDER KREUZER VON ZÜRICH  
DIE, AUCH GANZEN JAHRE LANGE  
VERLEBEN. IN BILDUNG UND  
GROßEM ABSATZ AUF NAT. ARELEN  
ED. LOCHER, TEGNA (LÖCHLIN)  
FRANCO 1938

*Das ich's vergessen konnte*

bei Umlauf  
nimmt man doch  
**ABSZESSIN**

## bauen ohne Sorgen



Wir nehmen Ihnen alle Gänge und alle Formalitäten ab. Sie erhalten von uns: Die Garantie eines genauen Kostenvoranschlags, der unangenehme Überraschungen ausschließt. Die Garantie, daß Sie ein Haus von bleibendem Wert erhalten, das bis ins kleinste Detail mit Gewissenhaftigkeit konstruiert wurde. Ratschläge für eine gesunde, finanzielle Lösung, die Ihren Möglichkeiten entspricht. Alle, bedeutende Unternehmung, die in der ganzen Schweiz Eigenheime (Villen, Chalets, moderne Holzbauten, Bungalows) erstellt. Wir beraten Sie gewissenhaft und zu Ihrem Besten. Verlangen Sie unsere illustrierte Broschüre, die Ihnen kostenlos zugesandt wird.

Winckler-Werke, Fribourg

## Off. Beine, Flechten, Ischias, Gicht, Venen-Entzündung und Gelenkleiden

heilen Sie ohne Berufsstörung nur durch meinen **Spezial-Dauerverband**. Mit diesem Verbande können Sie, auch wenn die Geschwüre, Venen-Entzündungen etc. noch so schmerzhaft sind, sofort ohne Schmerzen wieder Ihrer Arbeit nachgehen. Meine Behandlung ist nicht nur die bequemste sondern auch die billigste. Ein Verband Fr. 13.— 2 miteinander Fr. 24.—. Großer Verband für Ischias, etc. Fr. 17.—. Verlangen Sie **Gratis-Broschüre** von **Privatklinik für Beinleiden** vorm. **Dr. med. C. SCHAUB, ETTINGEN bei BASEL** Tel. 65.115 — Sprechstunden von 9-11 Uhr, oder nach vorheriger Anmeldung.

## INSERATE

in der «Zürcher Illustrierten» bringen erfreulichen Erfolg

## Drei Dinge helfen Ihnen zu natürlicher Schönheit

Unterstützen Sie die eigenen, natürlichen Farben Ihrer Lippen, Wangen und Haut, aber vermeiden Sie jede zu starke Betonung und dadurch jenes «künstliche» Aussehen. Das Farbenwechselprinzip, das in Tangee Lippenstift, Rouge und Puder zur Geltung kommt, gibt Ihrem Aussehen eine natürliche Prägung. Sie brauchen nie zu befürchten, damit einen unnatürlichen, geschränkten Eindruck zu erwecken.



Probieren Sie diese 3 wichtigen Bestandteile zur Schönheitspflege:

- Tangee Lippenstift: Ihre Lippen erhalten jenen sanften Rosenton, den die Natur selbst dort verborgen hat. Die Grundcreme von Tangee erhält Ihre Lippen zart und weich.
- Tangee Gesichtspuder: Er vermischt sich auf natürliche Art mit Ihrer eigenen Hauttönung. Ihr Gesicht erstrahlt in blühender Frische — macht Sie jünger — und Sie wirken keine Spur gepudert.
- Tangee Rouge: Ihre Wangen erhalten eine zarte, strahlende Farbe, die vollständig natürlich wirkt. Als Creme oder kompakt. Beide enthalten jene wunderbaren Farbenwechselbestandteile.

**TANGEE** der weltberühmte Lippenstift verleiht Ihren Lippen natürliche Wirkung **Mr. O. Burkart, Quai Perdonnet 30, Vevey**

## Neurasthenie

Nervenchwäche der Männer, verbunden mit Funktionsstörungen und Schwinden der besten Kräfte. Wie ist Oefeltte vom StanOpunkte des Spezialarztes ohne rezepte Gernalmittel zu verhüten und zu heilen. Wertvoller Ratgeber für jung und alt, für gesund und schon erkrankt, illustriert, neu bearbeitet unter Berücksichtigung der modernsten Gesichtspunkte. Gegen Fr. 1.50 in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. Hausherr, Verlag Sittman, Herisau 472**